

schule zu Dresden besucht. Die ältere seiner Töchter ist in Greifswalde verheirathet.

Deutschland verdankt dem berühmten Meister herrliche plastische Schöpfungen, die Statue Lessing's, die Doppelstatue von Göthe und Schiller, das Denkmal Maria von Weber's 2c. 2c. Um sein Andenken möglichst zu ehren, haben zehn der bedeutendsten Personalitäten Dresdens einen Aufruf zur Begründung eines Rietschel-Museums erlassen, worin Abgüsse der Schöpfungen Rietschel's, in wessen Händen sie auch sein mögen, in der Art, wie München ein Schwanthaler-Museum, Kopenhagen ein Thorwaldsen-Museum und Berlin ein Rauch-Museum besitzt, aufbewahrt werden sollen*).

M. Hergang.

16.

Freiherr Christian Karl Josias von Bunsen,
Wirklicher Geheimer Rath,

starb am 28. November 1860 Morgens in Bonn. Er ward am 25. August 1791 zu Korbach im Fürstenthum Waldeck geboren. Seine diplomatische Laufbahn begann nicht lange nach seiner im Jahre 1816 erfolgten Ankunft in Rom, wo er mit Niebuhr in nähere Verbindung trat. Im Jahre 1818 ward Bunsen Gesandtschaftssekretär in Rom und übernahm im Frühjahr 1824, nach Niebuhr's Ausscheiden, die von ihm bisher interimistisch verwalteten Geschäfte der Gesandtschaft. Seine Wirksamkeit in Rom dauerte bis zum Jahre 1838. Dann folgte seine diplomatische Thätigkeit in der Schweiz und in England. Bunsen war in letzterem Lande der eifrige Verfechter der Rechte Schleswig-Holsteins. Ganz abgesehen von Politik und Theologie, verliert die Welt in Bunsen einen der bedeutendsten Humanisten im edelsten Sinne des Wortes.

Die Revue chrétienne theilt in einem Nachruf an Bunsen folgende Aeußerungen mit, die der Verstorbene kurz vor seinem Tode gethan. Das Blatt sagt: Bunsen wünschte noch länger zu leben, um die begonnenen Arbeiten vollenden zu können. In einer Nacht erkannte er, daß dies nicht der Wille Gottes sei, erhob sich von seinem Sessel und rief aus: „In Deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist!“ Hierauf ließ er seine ganze Familie zu sich rufen und sprach: „Eine große Veränderung ist in meinen Gedanken eingetreten, nicht in Bezug auf Christus, meinen einzigen Heiland, sondern in Bezug auf meinen Körper. Ich fühle, daß ich sterbe.“ Nachdem er seine Kinder gesegnet und seiner Gattin seine dankbare Liebe ausgedrückt hatte, wobei er sagte: „In Dir liebte ich das Ewige“, rief er aus: „Möge Gott meine Freunde segnen! Möge mein Vaterland, Italien und seine Freiheit gesegnet sein! Ich wünsche dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen jeden Segen! Niebuhr sei Dank!“ Nachdem er seinem Diener für die ihm erwiesene Pflege gedankt hatte, fuhr er mit verklärtem Gesichtsausdrucke fort: „Trotz aller meiner Schwächen und Mängel habe ich das erstrebt und gesucht, was hienieden edel ist. Meine beste Erfahrung aber ist die, Jesum Christum erkannt zu haben. Ich verlasse diese Welt, ohne irgend Jemanden zu hassen. Nein, keinen Haß — der Haß ist etwas Verruchtes. O, wie gut ist es, von

*) Ueber Rietschel's plastische Werke wird im 39. Bande des Magazins berichtet werden.